

Calwer Wochenblatt

№ 88.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

73. Jahrgang.

Erste Diensttag, Donnerstag und Samstag.
Die Einschlaggebühren betragen im Bezirk und in nächster
Umgebung 9 Pf., die Feile, weiter entfernt 12 Pf.

Donnerstag, den 28. Juli 1898.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Stadt M. 1. 10
im Haus gebracht, M. 1. 15 durch die Post bezogen im Bezirk.
Außer Bezirk M. 1. 25.

Amtl. Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden
werden beauftragt, zuverlässig bis zum 5. August
d. J. den Ertrag der Schafwaide

a) an Nachgeld
b) an Pächterlös
im Rechnungsjahr 1897/98 zu berichten. Die Berichte
sind als „portopl. D. S.“ zu bezeichnen.
Calw, 27. Juli 1898.

R. Oberamt.
Voelker.

Tagesneuigkeiten.

x. Neubulach, 25. Juli. Am 7. Juli
1898 waren es 25 Jahre, daß auf Anregung und
Mitwirkung des Hrn. Stadtschultheißen Hermann
und Mechaniker Loercher mit weiteren 40 Bürgern
eine freiwillige Feuerwehr gegründet wurde
und seither noch besteht.

Die Gemeinde ließ es sich nicht nehmen diesen
Tag festlich zu begehen umso mehr, als noch 20 der
Gründer am Leben sind und wurde der heutige Tag
hiezuh bestimmt, auf den das Städtchen Festschmuck
anlegte.

Böllerfalloen und Tagwache verkündigten den
Festtag. Die bestellte Stadtmusik von Calw brachten
dem Hrn. Kommandanten Loercher und Stadtschultheiß
Hermann ein Ständchen; schon von 9 Uhr ab be-
gannen die verschiedenen Vereine von allen Seiten
einzumarschieren, empfangen und geleitet von stattlichen
Reitern bis in ihre Quartiere.

Um 11¹/₂ Uhr begann die Uebung der hiesigen
Feuerwehr, die mit großer Präcision und praktischer
Kenntnis ausgeführt wurde; sodann begaben sich die
Jubilare mit weiteren Freunden und Gästen unter
Vorantritt der Musik und begleitet von 12 Fest-
jungfrauen in's Gasthaus zum Möhle, wo ihnen die

Stadt ein festlich Mahl bereiten ließ. Hier ergriff
Bew.-Actuar Müller das Wort um die Jubilare
herzlich zu beglückwünschen und ihnen für die ge-
leisteten Dienste Namens der Stadt zu danken, als
greifbares Zeichen der Dankbarkeit überreichte er dem
verdienten Kommandanten Loercher einen schönen
Regulator.

Nur zu schnell verfloß die Zeit und zu bald
ertönte das Zeichen zum Festzug, es sammelten sich
25 Vereine mit einer Personenzahl von ca. 500-600
Mann zu dem Zug, der sich durch fast alle Gäßchen
dem schattig gelegenen Festplatz an der Möhle zu
bewegte. Herr Schullehrer Stahl sprach hier den
Festgästen ein herzlich Willkommen zu und entwickelte
in wohlüberdachter Rede die Bedeutung und Wohl-
thätigkeit der Feuerwehr; sein begeistert aufgenommenes
Hoch galt dem Blühen der Feuerwehren und den
hiesigen Jubilaren.

Jetzt entwickelte sich fast ein volksfestartiges
Treiben, jeder suchte sich baldmöglichst seine durch
den langen Festzug eingetrocknete Kehle zu erfrischen
und auch im ferneren Verlauf wurde dem reichlich
vorhandenen Stoff recht wacker zugesprochen.

Das morgens ziemlich feuchtwarme Wetter
heiterte sich auf und so war es möglich, hier ein
Fest zu feiern, wie es die alten Mauern und Türme
noch nicht gesehen haben werden.

Wir hoffen, daß die zahlreich erschienenen Gäste
allseitig befriedigt, wieder gut nach Hause gekommen
sind und danken wir auch an dieser Stelle für die
große Theilnahme.

z. Neuhengstett, 26. Juli. Der hiesige
Gesangverein hatte heute zum erstenmale seit
seinem Bestehen die traurige Pflicht, mit der kürzlich
eingeweihten Fahne ein treues Mitglied zu Grabe
zu geleiten. Nach 6tägigem Krankenlager starb
unerwartet schnell der 45jährige Louis Talmont
P. Armée an Lungenentzündung. Derselbe war ein
braver, fleißiger Mann, der sich tüchtig wehrte, seine

Familie durchzubringen und hinterläßt eine trauernde
Witwe mit 5 unversorgten Kindern im Alter von
1¹/₂ bis 10 Jahren. Der Gesangverein, welchem der
Verstorbene seit seinem Bestehen angehörte und wel-
cher mit demselben ein treues Mitglied und tüchtigen
Sänger verlor, ehrte den Entschlafenen mit Be-
gleitung zu seiner letzten Ruhestätte, mit Gesang und
Niederlegung eines Kranzes an seinem Grabe. Be-
merkenswert ist noch, daß sich der Verstorbene bei
der Fahnenweihe äußerte, wer wohl der Erste sei, den
man mit der Fahne auf den Friedhof begleite, nun
ist das Los auf ihn gefallen. Ehre seinem Andenken!

Unterreichenbach, 27. Juli. Der weithin
bekannte, frühere 63jährige Flößer Jakob Friedrich
Gengenbach von hier, verunglückte beim Aus-
binden eines Floßes, dessen Besorgung er von hier
aus in Wildberg übernommen hatte, derart, daß ihm
die ins Rollen gekommene Polster einen Fuß abschlug
und zudem der losgeschleuderte Bindezug ihn noch so
stark auf den Magen traf, daß der Tod alsbald ein-
trat. Die Gemeinde verliert an ihm, eine um die
Gemeinde-Interessen sehr besorgte und verdiente
Persönlichkeit, die dadurch anerkannt und gewürdigt
wurde, daß er viele Jahre schon einen Sitz im Ge-
meinderat inne hatte. Die Familie, deren beson-
derer Halt und Stütze er war, wird allgemein be-
dauert. Ein alt' Stück Geschichte der Flößerei, — ein
altes kenntnisreiches Faktotum derselben, ein arbeits-
reiches, mühevolltes Leben wird heute mit diesem
braven Manne zu Grabe getragen.

Stuttgart, 25. Juli. Lezten Samstag
abend wurde in einem Straßenbahnwagen auf dem
Schloßplatz eine Sicherung herausgeschlagen, wodurch
eine Feuerflamme entstand. Dieselbe wurde mit
2 Eimern Wasser gelöscht und der Wagen außer Be-
trieb gesetzt. — Bei dem Gewitter am Samstag vor-
mittag schlug der Blitz in die elektrische Oberleitung
vor dem Schwabstraßentunnel, wodurch die Sicherung
zweier mit elektrischer Kraft betriebener Geschäfte ver-

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Sein Erbe.

Eine Familiengeschichte. Von M. von Buch.

(Fortsetzung.)

„Kind, was siehst Du mich so an?“ unterbrach er sie. „Es war das
beste, was das Mädchen thun konnte. Berken konnte ihr ja doch nichts sein.
Selbst die Verwaltung von Berkenhausen, so heißt das Familienbesitzum, leitete
er nicht selbst, sondern sie wurde von zwei Kuratoren geführt. Damit war je-
doch der Bod zum Gärtner gemacht; sie sorgten nur für sich und ihre Taschen,
das übrige kümmerte sie nicht. Meine Frau war Mitbesitzerin von Berkenhausen,
d. h. zugleich mit dem Namen ihres Bruders war auch der ihre auf das Gut
eingetragen worden, obgleich sie unabhängig von seinen Verlusten oder etwaigen
Mehrerträgen, nur jährlich ein bestimmte Summe ausgezahlt erhielt. Natürlich
war ihr jedoch die Wirtschaft auf dem Besitzum, das ihr früher oder später voll-
ständig zufallen mußte, ein Dorn im Auge, und darum hat sie in ihrem Testa-
ment mich zu ihrem Erben ernannt.“

„Dich?“ fragte die junge Frau erstaunt.

„Nun ja, um Berkenhausen so bald wie möglich von den Kuratoren zu
befreien, die andernfalls bis zu Gerhards Großjährigkeit dort weiter regiert
hätten,“ erwiderte Hollbracht.

„Ich verstehe,“ meinte die junge Frau, die den Auseinandersetzungen auf-
merksam zugehört hatte, „laut Bestimmung Deiner ersten Frau kannst Du jetzt
dort sogleich als Herr auftreten.“

„Ja, und ein schönes Gesicht werden die Pfleger meines Schwagers dazu
machen,“ lachte Hollbracht kurz auf, indem er sich mit der Hand über die Stirn
strich. „Das ist der ganze Spaß an der Sache. Das Testament ist ungewöhnlich,
und genug Schwierigkeiten werden entstehen.“

„Das thut mir so leid, — Deinetwegen,“ bedauerte die junge Frau.
„Darf ich dich nicht auf ein oder zwei Tage begleiten? Ich möchte Dir so gerne
etwas sein,“ setzte sie schüchtern hinzu. „Clemens ist gut aufgehoben.“

Er lachte hell auf, belustigend; ihr war es fast beleidigend.

„Ach Kind, die Sachen werden sich wohl noch ertragen lassen, bleib nur
hier. Was willst Du bei der Trauerfeier für den Dir wildfremden Menschen?
Dazu tanzen in Berkenhausen Ratten und Mäuse in den Fremdenzimmern herum,
denke Dir, Mäuse, die Dir so schrecklich sind.“

Nun lachte sie doch.

„Aber bin ich denn ein Kind, sollen mich Mäuse abhalten, Dir eine gute
Frau zu sein?“

Aber er stand schon an der Wiege und blickte nachdenklich in die großen,
schwarzen Augen des Kindes, das soeben erwacht war.

„Es sind deine Augen, Charlotte,“ sagte er, „und sie sind es doch wieder
nicht. Das kleine, dumme Geschöpf,“ und er küßte sein Söhnlein herzlich ab.

Herr von Hollbracht traf Reisvorbereitungen; die junge Frau war allein.
Sie hatte ein Pastellbild vor sich hingestellt, das sie aufmerksam betrachtete.

Es war das Porträt des Schwagers ihres Mannes, welches der ersten
Frau von Hollbracht gehört und das sie in plötzlich erwachtem Interesse hergeholt
und in ihr Zimmer gestellt hatte. Die feinen Züge des noch jugendlichen Mannes
waren gleichsam geadelt durch den Ausdruck von Leid und Ergebung, der daraus
sprach und der so unendlich wohlthuend berührte. Sie wandte das Bild hin

brannte. Die Leitungen wurden durch Arbeiter des Elektrizitätswerks sofort repariert.

Stuttgart, 26. Juli. Brand im Königsbau. Heute nachm. kurz nach 2 Uhr drang ein dichter Qualm aus den Öffnungen der Souterrains des Königsbaus, der mit Borräten aller Art belegt ist. Die rasch erschienene Berufsfeuerwehr trat sofort in Tätigkeit. In einem der Schloßstraße zu gelegenen Magazin, direkt unter dem Fischer'schen Blumenladen, war eine Holzwolle enthaltende Kiste in Brand geraten. Um 11 Uhr heute vormittag war angeblich in dem Magazin von Kaufmann L. Stottele zuletzt ein Bediensteter mit einem Erdöl-Lämpchen. Wie das Feuer entstanden, ließ sich noch nicht feststellen. Das Feuer, das in dem Magazin Nahrung suchte und reichlich fand, konnte sich nur schwer Luft schaffen. Die dichten Rauchwolken, die sich bald im ganzen Gebäude, namentlich in der Passage verbreiteten und die auch in intensiver Weise aus einem Zugang im Postgang, ebenso unter dem Fischer'schen Laden gegen die Königsstraße hervorbrangen, machten ein Eindringen der Feuerleute fast unmöglich. Nur mittels Rauchmaske konnten einige Feuerleute dem Feuer mit den sofort angelegten Strahlrohren auf den Leib rücken und dem weiteren Umsichgreifen des Feuers Einhalt thun, das sich denn auch auf seinen Herd beschränkte. Außerhalb des Magazins war kein Feuer bemerkbar, sondern nur dichter Qualm. Größere Gefahr lag nur für den Blumenladen des Hoflieferanten Fischer vor; derselbe wurde den auch sofort ausgeräumt. Die neue Dampfweiserbrücke führte große Wassermassen dem Brandobjekt zu. Branddirektor Jacoby und Hofbaudirektor v. Berner leiteten die Löscharbeiten. Zur Abhaltung des herbeigeströmten Publikums, das namentlich auch dem Verkehr der Straßenbahnen hindernd war, erschien neben der Schutzmannschaft ein Kommando der Schloßwache (Gren.-Reg.), das später durch das Reservepiquet, das das Inf.-Reg. 125 stellte, abgelöst wurde. Die Zentralhaltestelle der Straßenbahnen vor dem Königsbau mußte nach 2 Richtungen (Rundbahn und Prag), da die Schläuche zum größten Teil über die Gasse gelegt werden mußten, auf kurzen Umkreis bis gegen 4 Uhr gesperrt werden. Der durch das Wasser entstandene Schaden dürfte nicht unbedeutend sein.

Walingen, 24. Juli. Erst vor einigen Monaten konnte die im oberen Bezirk (Ebingen etc.) stark grassierende Hühnercholera als erloschen erklärt werden und jetzt ist dieselbe plötzlich in unserer Oberamtsstadt mit solcher Heftigkeit aufgetreten, daß das R. Oberamt sowie das Stadtschultheißenamt Schutzmaßregeln gegen dieselbe erlassen mußte bei Strafdrohung bis zu 150 M für denjenigen, der verendete Tiere anstatt zu verscharren oder noch besser zu verbrennen ins Wasser wirft oder sonst irgendwie liegen läßt.

Haare, 25. Juli. Gestern abend ist die „Bretagne“ mit 28 Schiffbrüchigen der Bourgoigne hier eingelaufen. Vier derselben sind bereits vom Staatsanwalt an Bord der Bretagne verhört worden. Die Schiffbrüchigen sind angewiesen worden, das Schiff selbst nicht zu verlassen. Sie werden morgen vor Gericht erscheinen.

Vermischtes.

Eine für unsere Wirte nicht unwichtige neue Vorschrift enthält die im neuesten „Regierungsblatt“ publizierte Novelle zum württ. Polizeistrafgesetz. Hiernach ist es den Wirten von jetzt ab verboten, an junge Leute unter 16 Jahren geistige Getränke zum sofortigen Konsum in ihrem Wirtschaftslokal abzugeben, oder durch ihr Personal abgeben zu lassen. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden bis zu 45 M bestraft. Die Wirte sind, wenn sie sich vor Bestrafung schützen wollen, verpflichtet, im Zweifelsfalle über das Alter jugendlicher Personen, die bei ihnen geistige Getränke konsumieren wollen, sich in geeigneter Weise zu informieren (in der Regel dürfte einfache Anfrage gegenüber dem jugendlichen Gaste genügen). Bestrafung tritt übrigens nicht sofort bei einer erstmaligen Verfehlung des Wirtes ein, sondern erst dann, wenn es fest steht, daß ein Wirt an solche Personen gewohnheitsmäßig geistige Getränke verabreicht (eine Milderung, welche die Kammer der Abgeordneten dem Gesetz eingefügt hat.) Die neue Bestimmung findet keine Anwendung, wenn Kinder (unter 16 Jahren) in Begleitung ihrer Eltern, Lehrer, Dienstherren oder anderer für die jungen Leute verantwortlicher erwachsener Personen und ebenso, wenn sie zum Zweck der Erfrischung bei Ausflügen etc. ein Wirtschaft besuchen. Die Feststellung, ob im einzelnen Fall eine dieser Voraussetzungen vorliegt, ist ebenfalls Obliegenheit des Wirts. Durch die Novelle werden die bestehenden schulpflichtigen Verbote, wonach sich auch Schüler (z. B. von allgemeinen Fortbildungsschulen) durch unerlaubten Wirtschaftsbesuch strafbar machen, selbstverständlich nicht berührt.

[Der Papst im Kinetographen.] Wie der Wirtf. Merkur mitteilt, hat Leo XIII. dieser Tage dem amerikanischen Fotografen W. Kennedy Laurie Dixon die Erlaubnis erteilt, ihn während seiner Spaziersfahrt durch die vatikanischen Gärten, eskortiert von der Nobelgarde, nach dem kinematographischen Verfahren zu fotografieren. Die aus einer Serie von 4000 Platten bestehende Aufnahme ist vorzüglich gelungen, und der Fotograf wird das so gewonnene lebende Bild in den europäischen und amerikanischen Städten zur Ausstellung bringen. Das Extragnis dieser Ausstellung ist zur Unterstützung kathol. Institute in Amerika bestimmt.

Vom IX. Deutschen Turnfest in Hamburg.

Mit 37 Extrazügen trafen im Laufe des gestrigen Tages die Turner aus allen Gegenden Deutschlands, und Oesterreich-Ungarns ein. Von Mitgliedern des Empfangsausschusses wurden sie an den Bahnhöfen empfangen und durch die auf den Bahnhöfen aufgestellten Ehrenportien und geschmückten Straßen zur Halle der Turnerschaft von 1816 an der großen Allee in St. Georg geführt, wo sie mit einigen herzlichen Worten begrüßt wurden und ihre Fahnen vorläufig in treue Hut des ältesten Deutschen Vereins gaben, um sie heute wieder abzuholen und nach Benutzung beim Festzuge auf der großen Fahnentribüne des Festplatzes aufzustellen. Auch aus dem Auslande, von England, Holland, Belgien, Rußland,

Rumänien, Dänemark, Schweden, Italien und der Schweiz, ja sogar aus Nord- und Südamerika und Australien trafen Turner ein. Auf dem Turnplatz bei der Halle der Turnerschaft von 1816 standen die Knabenabteilungen bereit, um die Turner in ihre Quartiere zu führen. Die Volks- und Realschulen waren in Massenquartiere verwandelt, in mehr als 900 Klassen und in Turnhallen, aber auch in zahlreichen anderen großen Localitäten fanden die jugendlichen Turner Unterkunft, nach Möglichkeit nach ihren Turnkreisen vereinigt. In den Bürgerquartieren wurden die angemeldeten Gäste freudig empfangen; jeder fand Unterkunft, denn bereitwillig wurde auch der mitgebrachte Freund, der sich erst im letzten Augenblick zur Reise entschlossen hatte, aufgenommen.

Zum Empfangsabend versammelten sich mit dem Ehrengast, Bürgermeister Dr. Röndelberg, und den Ehrengästen, die Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses und des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft in einem Nebenraum der Festhalle, während die Turner, die eine Eintrittskarte zur Festhalle besaßen, sich dort von 6 Uhr ab einstanden, um sich einen möglichst guten Platz zu sichern. Unter den Ehrengästen befanden sich viele Senatoren, der Vorstand und die Mitglieder der Bürgerchaft, hohe Offiziere — So Excellenz der Generaloberst und Generalinspekteur Graf Waldersee hatte leider infolge unaufschiebbarer Dienstgeschäfte absagen müssen — ferner Vertreter der Stadt Breslau, die seit dem letzten Turnfest das Bundesbanner in treuer Hut gehalten hat, u. a. m. Vom Ausfluß der Deutschen Turnerschaft sind zu nennen neben dem ewig jungen Vorsitzenden, dem alten Dr. Goetz aus Leipzig, die Herren Prof. Kessler, Prof. Rühl und Dr. Bier, vom geschäftsführenden Ausschusse die Vorsitzenden Präsident Hinrichsen, C. F. Laeisz und Dr. Sahn.

Als um 7 1/2 Uhr die Herren vom Vorstand sich mit den Ehrengästen in die Halle begaben, war der ungeheure Raum schon ganz gefüllt und laute „Gut Heil“-Rufe erklangen, während die Musik Fanfaren blies. Nachdem die Herren auf den reservierten Sitzen Platz genommen hatten, intonierten die Vereinigten Männergesangs-Vereine unter Leitung des Herrn Professor Arnold Krug den „Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannschlacht“ von Abt, worauf der 1. Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, Herr Präsident Hinrichsen, eine Begrüßungsansprache an die Versammlung richtete. Unmittelbar schloß sich die Festrede auf Kaiser und Reich von Herrn Bürgermeister Dr. Röndelberg an, die vielfach von lebhaftem Beifall unterbrochen war und in einem dreifachen brausenden Hoch auf Kaiser Wilhelm II. endigte. Stehend wurde von der ganzen Versammlung die Nationalhymne gesungen. Dann folgte eine Rede des Obergerichtsrats F. Andr. Meyer auf den Kaiser von Oesterreich, der sich die österreichische Nationalhymne anschloß. Nun übergab Herr Präsident Hinrichsen den Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Herrn Dr. Goetz, der sie mit einer Rede auf Hamburg und seine Behörden, übernahm. Das Lied „Stadt Hamburg an der Elbe Auen“ schloß sich dem jubelnden dreimaligen „Gut Heil“ an.

und her, da erkannte sie auf seiner Rückwand eine Inschrift. Halbverwischt waren die Worte, die Tinte verblaßt, aber ihr Interesse war geweckt, und so versuchte sie die Schrift zu entziffern. Es war mühselige Arbeit doch endlich hatten ihre scharfen Augen die Aufgabe gelöst. Sie hatte Buchstaben neben Buchstaben auf einen Bogen zusammengestellt, ohne Stocken las sie jetzt vom Papier die Worte:

Die Liebe schöpft die Seligkeit
Aus der Tiefe des rinnenden Stromes der Zeit,
Sie trägt sie hinein in die tiefe Welt,
Ein jeder sein reichlich Maß erhält.
Nur wenigen wird Glück und Heil
Aus jenem Wundertrank zu teil,
Die meisten mischen ihm im Nu
Die eignen Leidenschaften zu,
So wird getrübt er, wird er schal,
Und statt der Freude bringt er Qual.
Die Liebe aber ist voll Guld,
Sie ahndet nicht der Menschen Schuld,
Und ewig sie schöpft die Seligkeit
Aus der Tiefe des rinnenden Stromes der Zeit.

Was ist das? dachte sie verwundert. Konnte der kränkliche, leidende Mann, dem das Weh aus den Augen blickte, so von Seligkeit sprechen? Hatte er die Worte dort eingekritzelt, hatten sie etwa Bezug auf die Liebesepisode, den „Unsinn“, von dem ihr Mann erzählte?

Da stand Frau Weiland neben ihr, ein Bund Schlüssel in der Hand. Sie hatte das Silberzeug, das gestern dem Taustag zu Ehren auf der Tafel gepunkt, fortgeräumt und wollte der jungen Frau die Schlüssel zu den Kästen übergeben. Charlotte fühlte sich etwas beschämt, das Beschließen des Silbers war die Sache der Hausfrau, das wußte sie, und sie ärgerte sich, daß sie ihre Pflicht versäumt.

„Ich dachte, ich wollte die gnädige Frau nicht stören,“ meinte Frau Weiland, „Die Stücke haben den rechten Platz erhalten, ich lenne ja jedes, habe ich sie doch in großen Kisten vergraben damals, als die Russen und Franzosen ins Land kamen. Ja, was hat man erlebt in jenen Tagen! Wir in unserer Herzensangst flüchteten alle in den Wald, denn was jetzt hohes Holz ist, das war damals dicke Schonung, und in dem undurchdringlichen Dickicht steckten wir, bis die letzte Belmütze verschwand.“

Ja, als die Russen und Franzosen ins Land kamen! Das war die große Episode in Frau Weilands Leben, auf die sie, nach Art alter Leute, immer wieder zurückkam. Einer neuen Variation jedoch beugte Charlotte vor. Sie hielt ihr das Bild hin:

„Den armen Herrn von Berken haben Sie doch auch noch gekannt?“

„Nun, was werd' ich nicht! Immer krank war er, immer bettlägerig, es war ein Elend für ihn und die ganze Familie. Aber das Leben ist wunderbar. Unsere erste gnädige Frau war frisch und gesund, und doch starb sie vor dem elenden Bruder, dem der Tod erwünscht gewesen.“

Die Alte kam auf ein schwieriges Thema, Charlotte hörte ihr gespannt zu. Hollbracht sprach selten über seine erste Ehe, und sie scheute sich direkt nach den Verhältnissen zu fragen.

„Woran ist die erste Frau gestorben?“ fragte sie.

„Ja, woran? Sie hat wohl, als sie erkrankt war, ein Glas eiskalt Wasser hinuntergestürzt, auf einmal war der Husten da, und in acht nehmen that sie sich nicht. Das war ihr Fehler, sagten die Aerzte, daß sie sich nicht in Acht genommen hat und immer lachte, wenn man sie für krank hielt. So hat sie es ein halb Jahr getrieben, war immer noch in Küche und Keller, bei der großen Wäsche und wenn eingeschlächtet wurde, plötzlich aber legte sie sich hin, und in acht Tagen war sie tot.“

(Fortsetzung folgt.)

Von einer Breslauer Elite-Klasse wurde alsdann das prächtige Bundesbanner und ein wunderbarer Ständer mit den Fahnenbändern herbeigebracht und mit einer warmen Ansprache des Rechtsanwalts Kaernbach den Hamburgischen Turnern übergeben. Herr Stadtschulrat Dr. Pfundtner sprach dazu noch die Grüße Breslaus an die neue Feststadt Hamburg aus. Im Namen der Hamburger Turner übernahm der Turnwart der Turnerschaft von 1816, Herr F. V. Rirrenheim, das Banner. Während seiner Ansprache trat eine Deputation der Frauen und Jungfrauen Hamburgs, weiß gekleidet, mit einem Kranz von roten Rosen im Haar, vor und überreichte mit einer poetischen Ansprache durch Fr. Emma Schund einen goldenen Eichenkranz als Schmuck des Bundesbanners. Herr Professor Mühl-Stettin dankte im Namen der deutschen Turnerschaft für die schöne Gabe, die dann sofort an der Bannerstange befestigt wurde. Mit dem niederländischen Dankgebet von Kremser schloß die sympathische Feier.

Dann begann das Festspiel „Heil Dir Germania“, gedichtet von G. F. Wulff. Germania wählt unter ihren Städten Hammonia, das nordische Kind, dessen Augen schimmern wie das Meer, als Ort für das IX. Deutsche Turnfest. Drei lebende Bilder, von denen eins den Bischof Ansgar, das zweite die Besiegung des Seeräubers Störtebeker,

das dritte die Heimkehr der Hanseaten aus dem Befreiungskrieg, darstellt, und ein Schlupfbild, in dem Hamburg und seine Turner der Germania huldt, machten einen unbeschreiblich großartigen Eindruck. Die eingeflochtenen turnerischen Gaben, Stabübungen, Mädchenreigen und Leiter-Pyramiden erregten ungeheuren Jubel. Vollbefriedigt verließ die etwa 9000 Personen starke Versammlung die mächtige Halle.

Hamburg, 24. Juli. (9. deutsches Turnfest.) Den Glanzpunkt des heutigen Tages bildete der großartige Festzug der Turner, an dem sich ungefähr 24000 Turner beteiligten. Im Zuge befanden sich 35 Musikkapellen, sowie 6 Festwagen. Der Vorbeimarsch, der sich in größter Ordnung vollzog, dauerte 2 Stunden. An der Spitze des Zugs marschierten die Vertreter von Turnvereinen aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, aus Belgien, Rußland, der Schweiz, England, Italien, Oesterreich-Ungarn, Rumänien und Bulgarien. Den fremden Turnern folgten die deutschen Turner in 7 Abteilungen. Die stärkste Beteiligung ist aus Sachsen zu verzeichnen. Auch die städtische Anzahl der österreichischen Turner fand allgemeine Beachtung. Als der Zug beim Rathause, wo die Mitglieder des Senats und der Bürgerschaft mit ihren Damen Platz genommen hatten, vorbeikam, herrschte ein andauernder, unbeschreiblicher Jubel. Auf dem

Weg, den der Zug nahm, bildete eine noch Hunderttausenden zählende Menschenmenge Spalier. Ueberall herrschte größte Ordnung. Heute vormittag gab der Preßauschuß den hier anwesenden ungefähr 120 auswärtigen Vertretern der Presse ein Frühstück, das in vorzüglichster Weise verlief. Alle Redner aus Deutschland und dem Auslande, sprachen sich in lobendster Weise über den prächtigen Verlauf des Festes aus. — Am Abend wurde das Festspiel „Heil dir Germania“ unter Mitwirkung von 300 Personen aufgeführt. Der Abend verlief glänzend.

Aeklameteil.

Cigarretten

in großer Auswahl, feinste Marken, bei E. Georgil, Calw, Telephon 16.

Seiden-Damaste Mk. 1.35 bis 18.65 p. Met.

sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.), Zürich.

Ämtliche Bekanntmachungen

Reallyceum Calw.

Oeffentliche Schlußprüfungen und feierlicher Schlußakt des Schuljahres 1897/98.

- Freitag, 29. Juli, Kl. II. 7-8 Latein, Rechnen.
- Kl. III. 8-9 Geschichte, Latein.
- Kl. I. 9-9 1/4 Deutsch.
- Kl. IV. 10-11 Französisch, Rechnen.
- Kl. V. 11-12 Latein, Französisch.
- Kl. VI. 2 1/2-3 1/2 Geometrie.
- Kl. VII. 3 1/2-4 1/4 Physik, Deutsch.

Die Prüfung von Kl. I.-V. findet im Zimmer der Klasse VI. (Rektorsgebäude erste Thüre links), die der Klasse VI. und VII. im Zimmer der VII. Klasse (ebendort letzte Thüre) statt.

Samstag, 30. Juli, vormittags 9 Uhr: feierlicher Schlußakt im Saale des Georgenraums mit Gesängen, einer Ansprache des Rektors, Deklamationen der Schüler, Preis- und Zeugnisverteilung.

Behörden, Eltern und Freunde der Schule werden zu diesen Prüfungen und zur Schlußfeier geziemendst eingeladen.

R. Rektorat.
Dr. Weizsäcker.

Reallyceum Calw.

Die Aufnahmeprüfung in die erste Klasse des Reallyceums findet am **Mittwoch, 7. September, vormittags 9 Uhr**, im Lehrzimmer von Hrn. Präzeptor Bäuchle (Realschulgebäude) statt. Die Anmeldungen hiezu sind spätestens bis 6. September, für Auswärtige unter Beischluß des Geburts- und Impfscheins, sowie eines Schulzeugnisses zu richten an das

R. Rektorat.

Calw.

Ordentliche Generalversammlung

der Bezirkskrankenkasse

findet am

Samstag, den 30. Juli d. J., nachmittags 5 Uhr, in der Bierbrauerei von Julius Dreiß hier statt mit folgender

Tagesordnung:

- 1) Abnahme der Rechnung pro 1897.
- 2) Neuwahl der älteren Hälfte der Mitglieder des Kassenvorstands.

Aus dem Kassenvorstand scheiden folgende Herren aus:

a. Arbeitgeber:

H. F. Baumann, Fabrikant hier, Schultheiß Scholl in Unterreichenbach,

b. Versicherte:

Th. Bastian, Laternenwärter, Heint. Bullinger, Schuldiener, Friedrich Koller, Sattler, Matth. Rothfuß, Fährknecht, sämtlich von hier.

Stimmberechtigt sind die durch Wahl vom 6. Sept. 1896 bestellten Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten.

- 3) Sonstiges.

Für den Kassenvorstand:

Der Vorsitzende: **G. F. Baumann.** Kassier: **St. B. Dreher.**

Dampfwalzbetrieb.

Eine Dampfstraßenwalze wird am 29. Juli d. J. von Ebhausen über Nagold und Wildberg auf die Station Teinach fahren und sodann bis auf Weiteres die Staatsstraße von da bis nach Reihheim befahren und bearbeiten. Die Arbeitszeit dauert in der Regel von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Reitern, sowie den Lenkern von Fuhrwerken wird beim Begegnen der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen.

Wenn die von der Walze zu bearbeitende Straßenstrecke vorübergehend abgesperrt ist, haben Reiter und Fuhrwerke vor den aufgestellten Schranken so lange anzuhalten, bis die Erlaubnis zum Durchgang gegeben wird, was in der Regel geschieht, sobald die Walze in die Nähe der betreffenden Schranke kommt.

Calw, den 25. Juli 1898.

R. Straßenbau Inspektion.
J. V. Sugler.

Revier Langenbrand.

Holz-Verkauf

am Mittwoch, den 3. August d. J., vormittags 10 Uhr, auf dem alten Rathaus in Langenbrand aus Distrikt IV. Hengsthalde, Abt. 15 Hufswald und Distrikt VI. Eulenloch, Abt. 18 unt. Eulenloch:

- 1224 St. Langholz mit Fm.: 54 L, 178 II., 276 III., 223 IV. und 60 V. Kl., samt 30 IV. und V. Kl. Draufholz;
- 62 St. Sägholz mit Fm.: 21 L, 17 II. und 10 III. Kl.;
- 119 tannene Baustrangen II.-IV. Kl., 65 desgl. Sägstrangen;
- Rm.: 21 tannene Roller, 27 blo. Brügel, 2 buch. und 104 tann. Anbruch; 6 tannene Brennrinde; 3 Lose ungebundenes Nadelholz-Reisig, geschätzt zu 600 Wellen;

ferner aus dem Staatswald Distr. IV. Hengstberg, Abt. 22 Hardtberg und 35 Bahnwiese, sowie Scheidholz vom ganzen Distrikt:

161 St. Langholz, darunter 17 Rotforchen mit 11 Fm. I., 19 Fm. II., 17 Fm. III., 41 Fm. IV. und 5 Fm. V. Kl.; 25 St. Sägholz mit 10 Fm. I.-III. Klasse.

Calw.

Brandschadens-einzug.

Nach der Minist. Verfügung vom 26. November 1897 ist der Brandschadensbeitrag zur Gebäudebrand-Versicherungsanstalt für das Jahr 1898

auf 10 Pfg. von 100 Mk. Umlagekapital festgesetzt.

Nachdem die Umlage erfolgt ist und die Beiträge alsbald abgeliefert werden müssen, findet der Einzug im Laufe dieser Woche statt.

Anlässlich der Bezahlung der Brandschadensbeiträge wollen die Steuerbüchlein mitgebracht werden.

Stadtpflege.
Schüb.

Zwierenberg.

Die hiesigen Einwohner brachftizigen, die bei dem Bau der Wasserleitung herzustellen Hausleitungen in der Gemeinde an einen tüchtigen Unternehmer im Submissionswege zu vergeben.

Affordblustige Unternehmer werden deshalb gebeten, nach Einsichtnahme und unter Zugrundlegung der von der Oberbauleitung gestellten Bedingungen und Voranschlägen, durch schriftliche und versiegelte Offerte, in Prozenten ausgedrückt, längstens bis zum 1. August d. J. einreichen zu wollen mit der Aufschrift Offert für Hausleitungen.

Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Neuhengstett.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders und Sohnes

Louis Salmon l'Armée,

für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, sowie auch für den erhebenden Gesang des Gesangsvereins sagen wir herzlichsten Dank.

Namens der trauernden Hinterbliebenen: die Witwe:

Lydia Salmon l'Armée mit ihren 5 Kindern.

Ein

eiserner I Träger,

NP 26, von 8,62 m Länge, und

2 gußeiserne Säulen,

2,86 m hoch und 0,53 m Umfang, werden als überzählig billig abgegeben auf dem Bauplatz neben der Handelsschule.

Ein ordentliches

Kindsmädchen

sofort gesucht. Näheres im Compt. des Wochenbl.



Speßhardt, den 24. Juli 1898.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche wir bei dem unerwarteten Hinscheiden unserer lieben Gattin und Mutter
Anna Maria Pfommer geb. Kentschler
erfahren durften, sagen wir allen Freunden und Bekannten von nah und fern unsern herzlichsten Dank.
Der tiefbetrübte Gatte:
Anwalt Pfommer
mit seinen 3 Kindern.

Griechischer Wein

bekommt den Gesunden
labt die Kranken
kräftigt die Kinder
begeistert die Jugend
belebt das Alter.

Kefissia , Rotwein letzter Ernte, voll und feurig . . .	pr. Flasche	85.
Candia , 3jährig, mild, angenehmer Rotwein, als Krankenwein und bei Diarrhoe ärztlich empfohlen	"	95.
Paros , 3jährig, rot, etwas herb	"	1.20.
Euboea , 4jährig, weiss, trocken, mit feiner Blume . . .	"	1.55.
Samos Muskat , 4jährig, goldgelber Süsswein	"	1.20.
Mavrodaphne „Achaia“ , 6jährig, feinsten Frühstücks-, Dessert- und Krankenwein, voller Ersatz für Portwein	"	1.95.

importiert von
Georgii & Harr in Athen.

— Lager bei —

☛ **Emil Georgii, Calw, Telefon Nr. 16.** ☛

LANOLIN
Toilette-Cream
LANOLIN

In den Apotheken und Drogerien.

In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

Nur echt mit Marke Pfeilring

MAGGI erhöht überraschend den Wohlgeschmack der Suppen und zwar genügen wenige Tropfen. Zu haben bei **Otto Jüdler in Sirsau.**

S

Welche Mutter wünschte nicht, ihren Liebling, ihr Jüngstgeborenes gesund und glücklich zu wissen! Wie viele Kinder, welche nicht genügend von der Mutter selbst ernährt werden können, leiden an Verdauungsbeschwerden und was damit zusammenhängt. Wenn doch Knorr's Hafermehl, welches in Verbindung mit Kuhmilch das beste Mittel als Ersatz der Muttermilch ist, immer und überall verwendet werden wollte, wo es sich um die richtige Ernährung von Säuglingen, um deren Gedeihen, um Verhütung des so gefährlichen Brechdurchfalls, um Erleichterung der Beschwerden des Zahnens und um die Knochenbildung unserer Kleinen handelt, wieviel Krankheit, ja Sterblichkeit würde verhindert, wie vielen Müttern die Sorge um die Pflege ihrer Lieblinge erleichtert werden!

Kapsenhardt.
Knecht gesucht.
Ein tüchtiger solider Fahrknecht kann innerhalb 14 Tagen eintreten bei **Friedrich Mönch**, untere Mühle.

Einen älteren gut erhaltenen
Serd, für eine große Familie passend, hat billig zu verkaufen **Käuterbesä derer Bauer.**

Calw.
Hochzeits-Einladung.
Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 30. Juli**, stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zum „Röfle“ hier freundlichst einzuladen.
Christian Schroth,
Emilie Funh.

Café,
roh und gebrannt, in preiswerten Sorten bei
Emil Georgii.

Zuckerin-Tabletten
empfiehlt
R. S. Schmert,
Simmoheim.

Niederlage der
Ia. Getreide-Presshefe
aus der Fabrik von **Georg Katz, Feuerbach-Stuttgart**, in täglich frischer prima Qualität bei
Paul Burkhardt,
Bäckermeister.

EYACH-
Sprudel ist das beste Tafelwasser. In stets frischer Füllung zu haben bei **J. N. Demmler, Konditor und A. Haager, Konditor in Calw.**

Neuer verbesserter
„Insekten-Stich-Stift“
macht alle Insektenstiche sofort ungefährlich, unschädlich und schmerzlos, das Stück 40 Pfg. Zu geneigter Abnahme bestens empfohlen.
Jul. Kopp, Apotheker
in Bad Teinach.

Garbenbänder Patent „Triumph“ mit Holzverschluß u. Zuggriff, natur u. feurig gefärbt. D. Billigste u. Beste d. Welt. Hauptprüfung I. Preis. Must. u. Prosp. gr. u. fr. Der Erfinder: **R. B. Meyer, Rördlingen (Bayern).**

Überzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** u. Zubehörsache die besten und dabei die allerbilligsten sind. **Wiederverkäufer gesucht.** Haupt-Katalog gratis & franco. **August Stukenbrok, Einbeck** Deutschlands größtes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Maurerge such.
30 bis 40 Maurer finden auf mehrere Jahre Beschäftigung in den Eisenwerken **Gaggenau bei Nastatt**. Lohn pro Tag 3,50 M.; Arbeitszeit von 6 bis 6 Uhr.
Carl Rehm, Bauführer.
Sirsau.

Fahrknecht gesucht.
Wegen Todesfall meines seitherigen Fahrknechts suche ich sofort wieder einen tüchtigen, nur mit guten Zeugnissen versehenen.
Müller Adrien.

Kaffee-Abichlag.
Rohe Kaffee,
blau M 1.60 ff., 1.40 ff., 1.20, 1.— und 80 S pr. Pfd.,
gelb M 1.40, 1.20, 1.— pr. Pfd.,
gebrannter M 1.80 ff., 1.60, 1.20, 1.— pr. Pfd.,
bei Mehrabnahme bedeutend billiger.
Ferner empfehle jeden Tag frisch eintreffende **echte Schweizer Tafelbutter**, pr. Pfd. 1,20 M.
P. Weiler,
Conditore am Markt.

Kartoffeln.
Schöne gelbe Frankenthaler Kartoffeln verkauft das Pfd. zu 7 S, den Str. zu 5 M 50 S
D. Herion.

Köchin gesucht.
Eine tüchtige Köchin, gefesteten Alters, welche zugleich einem Hauswesen selbstständig vorstehen kann, wird auf 1. August in eine kleine Familie gesucht. Lohn 240 M. Gute Zeugnisse Bedingung. Anträge schriftlich an die Red. d. Bl. erbeten.

Gesucht
zu sofortigem Eintritt ein jüngerer nächster
Hausknecht,
der mit Pferden umgehen kann.
Fritz Bösenberg,
Bleiche bei Sirsau.

Knecht gesucht.
Ein zuverlässiger jüngerer Bursche, oder ein älterer tüchtiger Mann, der das Vieh zu besorgen hat (Lohn bis 200 M pr. Jahr) findet sofort oder später Stelle bei
W. Deker, Kunstmühle,
Liebenzell.

2 tüchtige Arbeiter
finden sofort dauernde Beschäftigung bei **Gipser Etzel** in Neubulach.

1 dreirädr. Kinderwagen
und
1 hölzerne Seerenpresse
sind zu verkaufen. Von wem, sagt die Red. ds. Blattes.

Dung
verkauft billig um sofort zu räumen
A. Lutz,
Kunstmühlbesitzer.

Nächsten Samstag, morgens 6 Uhr, verkauft
reine Milchschweine
Georg Walz.

